

ziehungen in die Siedlung gelangte und dort eventuell in dem als Werkstatt genutzten Grubenhaus wiederverwendet oder umgearbeitet werden sollte, muss derzeit noch unbeantwortet bleiben. Es könnte aber einen Hinweis auf die soziale Stellung der einstigen Bewohner geben. Die umfassende Bearbeitung der Siedlung steht zum jetzigen Zeitpunkt noch aus. Allerdings bieten die bisher vorgelegten Kleinfunde einen spannenden ersten Einblick in die frühmittelalterliche Lebenswelt einer Siedlung im ländlichen Raum.

Summary

A Merovingian-period strap fitting discovered in a pit house throws a new spotlight on the settlement at Warendorf-Milte. With its two-coloured metal inlay, the piece stands out from the usual finds recovered at the site, attesting to far-reaching trading connections and affording an initial tantalising glimpse of early-medieval life in a rural settlement.

Samenvatting

Het in een hutkom gevonden Merovingische riembeslag werpt een nieuw licht op de nederzetting in Warendorf-Milte. Het ver boven de andere vondsten verheven, tweekleurig inge-

legde stuk duidt op verreikende handelsbetrekkingen en verschaft intrigerende inzichten in de vroegmiddeleeuwse leefwereld van een landelijke nederzetting.

Literatur

Dunja Ankner-Dörr/Eva Cichy/Dirk Sander, Ein Spathagurt aus Bergkamen – erste typologische und technologische Ergebnisse. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2012, 2013, 66–69 <<https://doi.org/10.11588/a iw.0.0.25989>>. – **Dennis Becker/Ingo Pfeffer**, Zwei herausragende frühmittelalterliche Fibeln aus Warendorf-Milte. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2021, 2022, 113–116. – **Christoph Grünewald**, Abseits vom Hellweg – Merowingerzeitliche Funde und Fundstellen im nördlichen Münsterland. In: Julia Ricken (Hrsg.), *Archäologie in Soest und anderswo*. Festschrift für Walter Melzer. *Soester Beiträge zur Archäologie* 17 (Soest 2021) 103–112. – **Brigitte Haas-Gebhard**, Ein frühmittelalterliches Gräberfeld von Dittenheim (D). *Europe médiévale* 1 (Montagnac 1998). – **Wilfried Menghin (Hrsg.)**, *Tauschierarbeiten der Merowingerzeit*. Kunst und Technik. Museum für Vor- und Frühgeschichte Bestandskatalog 2 (Berlin 1994). – **Peter Paulsen**, *Alamanische Adelsgräber von Niederstotzingen*. Veröffentlichungen des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A Vor- und Frühgeschichte, Heft 12 (Stuttgart 1967).

Früh-
mittelalter

Die frühmittelalterliche Siedlung Warendorf-Velsen – Einblicke in eine Prüfungsgrabung

Kreis Warendorf, Regierungsbezirk Münster

Natalia Melián Esser,
Joris Coolen,
Sandra Peternek

Anlässlich einer Entsandung durch die Firma Steinkamp Sandgewinnung wurde auf einem Acker ca. 2,5 km nordwestlich der Stadt Warendorf, in der Bauernschaft Velsen, eine archäologische Ausgrabung von der LWL-Archäologie notwendig. Der Fundplatz liegt ca. 600 m nördlich der Ems auf einer hochwasserfreien Niederterrasse und bot seit jeher beste Siedlungsbedingungen. Im Zuge der Ausgrabung konnten auf einer Fläche von insgesamt 12.000 m² zahlreiche Befunde vornehmlich des Früh- und Hochmittelalters dokumentiert werden (Abb. 1).

Die archäologischen Untersuchungen begannen bereits im Jahre 2021. Die gute ar-

chäologische Ausgangslage führte dazu, dass Natalia Melián Esser, Fortzubildende der Grabungstechnik, ihre Prüfungsgrabung auf einem Teilbereich des Areals durchführen konnte.

Im Vorfeld des Mutterbodenabtrages wurde die Grabungsfläche von der Prospektionsabteilung der LWL-Archäologie mit Magnetik und Bodenradar untersucht. Dadurch wurde zum einen das Methodenspektrum der Prüfungsgrabung erweitert, zum anderen lieferte die anschließende Grabung wertvolles Feedback zur Interpretation der Messergebnisse – eine Win-win-Situation. Sowohl die Magnetik- als auch die Radarmessungen lieferten in



Abb. 1 Gesamtplan der frühmittelalterlichen Siedlungsstelle in Warendorf-Velsen. Die markierte Fläche stellt das Areal der Prüfungsgrabung dar (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ M. Esmayol, N. Melián Esser, C. Hentzelt).

Anbetracht der zunächst als ungünstig eingestuften Boden- und Befundsituation überraschend gute Ergebnisse. Insbesondere die größeren Gruben und Grubenhäuser, die bei der anschließenden Grabung erfasst wurden, zeichnen sich im Magnetogramm sehr deutlich ab, wohingegen die zahlreichen Pfostengruben bei der Prospektion nicht identifiziert wurden (Abb. 2). Das Ergebnis ist umso überraschender, da die magnetische Prospektion im nur wenige Kilometer entfernten Warendorf-Milte trotz ähnlicher Ausgangslage kaum aussagekräftige Ergebnisse erbracht hatte. Dies zeigt einmal mehr, dass der erfolgreiche Ein-

satz geophysikalischer Prospektionsmethoden von physikalischen Parametern abhängig ist, die auch auf engem Raum eine große Variabilität aufweisen können und sich im Einzelfall schwer vorhersagen lassen.

Bei der Prüfungsgrabung wurden Grubenhäuser, Siedlungsgruben und Pfostenstandspuren erfasst. Bei einem Großteil der Befunde handelt es sich um die Überreste ehemaliger Pfosten. Die meist runden Pfostengruben waren mäßig erhalten und erreichten Tiefen von 0,03 m bis 0,27 m. Aus vielen Pfostengruben konnten zusammenhängende Baustrukturen rekonstruiert werden, darunter vier Gebäude,

zwei separierte Pfostenreihen und acht Grubenhäuser. Zudem traten vereinzelt eisenzeitliche Grubenbefunde im Süden der Fläche und ein neuzeitlicher Graben zutage (Abb. 3).

Bei den Häusern 1, 3 und 4 handelt es sich um ebenerdige Pfostenbauten. Das lange rechteckige Haus 1 mit einer Grundfläche von 66 m² ist das größte Haus auf dem Areal der Prüfungsgrabung. Der Eingangsbereich des Hauses befindet sich an der Nordostwand in Form eines kleinen Vorbaus. Haus 4, mit einer Grundfläche von 15 m², könnte als Nebengebäude zu Haus 1 gehören. Für die Interpretation als ein Nebengebäude würde die gemeinsame Giebelwandseite sprechen, die aus einer Pfostenreihe besteht. Haus 3 ist lediglich halb so groß wie Haus 1 und weist eine Gesamtfläche von 33 m² auf.

Mit Haus 2 konnte ein anderer Gebäudetypus erfasst werden. Dabei handelt es sich um ein Wandgräbchenhaus. Es ist Nordnordost-Südsüdwest ausgerichtet und hat eine Gesamtfläche von 24 m², die Südecke des Hauses hat sich allerdings nicht erhalten. Gut erkennbar ist der schmale, ca. 0,10 m breite Wandgraben entlang der Nordwestwand. An den Giebelwandseiten konnten mittig zwei Bohlenstandspuren dokumentiert werden. Pfostenbauten mit einer vergleichbaren Konstruk-

tion wurden in den frühmittelalterlichen Siedlungen von Warendorf-Neuwarendorf sowie Warendorf-Milte nachgewiesen.

Die Grubenhäuser befinden sich vornehmlich im mittleren Südwesten der Prüfungsgrabungsfläche und überlagern sich teilweise. Dies könnte eventuell auf eine längere Lebensdauer des Hofes hindeuten. Scheinbar regelmäßig sind die Gebäude von Nordwest nach Südost orientiert. Meist handelt es sich um rechteckige, seltener um quadratische Gruben mit abgerundeten Ecken, die sich deutlich im anstehenden Sand abzeichnen. Die Größen der Grundflächen variieren dabei zwischen 6 m² und 8 m². Sie sind bis zu einer Tiefe von 0,50 m erhalten. Alle Grubenhäuser weisen ähnliche Konstruktionsweisen mit drei seitlichen Pfosten auf. Unterschiede gibt es jedoch in der Größe der dachtragenden Pfosten. Bei denen der Grubenhäuser Bef. Nr. 662 und 661 handelt es sich um schmale angespitzte Pfosten, die in den Boden eingetieft sind. An der nordwestlichen Ecke befindet sich eine Holzbohle, die auf einen Hauseingang hindeutet. Entlang des Wandverlaufs sind Reste keilförmiger Bohlen Spuren erkennbar, die eine Bohlenwandkonstruktion aus senkrechten Brettern anzeigen.

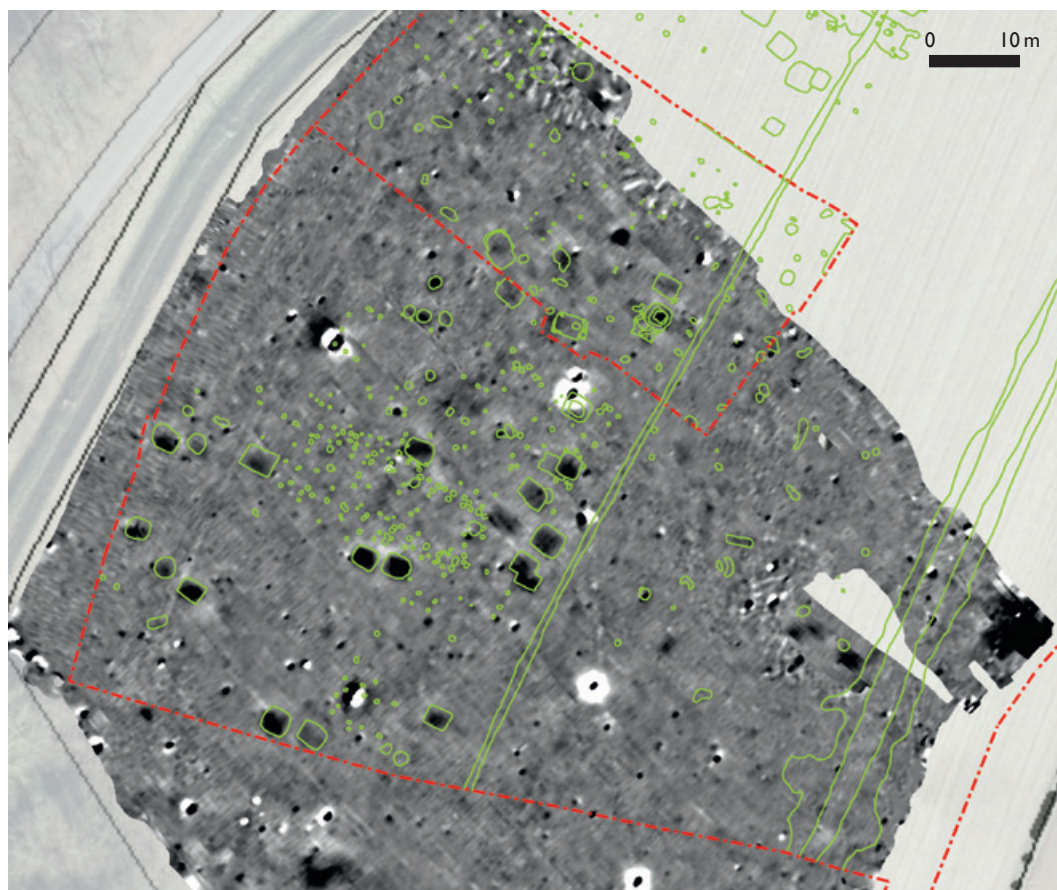


Abb. 2 Ausschnitt aus dem Magnetogramm mit dem überlagerten Grabungsplan. Grün: dokumentierte Befunde; rot: Grabungsgrenzen. Dargestellter Wertebereich -2 (weiß) bis 2 nT (schwarz) (Kartengrundlage: Land NRW [2023] – Lizenz dl-zero-2-0; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ J. Coolen).



Abb. 3 Digitalisierter Plan der Prüfungsgrabungsfläche (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/ N. Melián Esser).

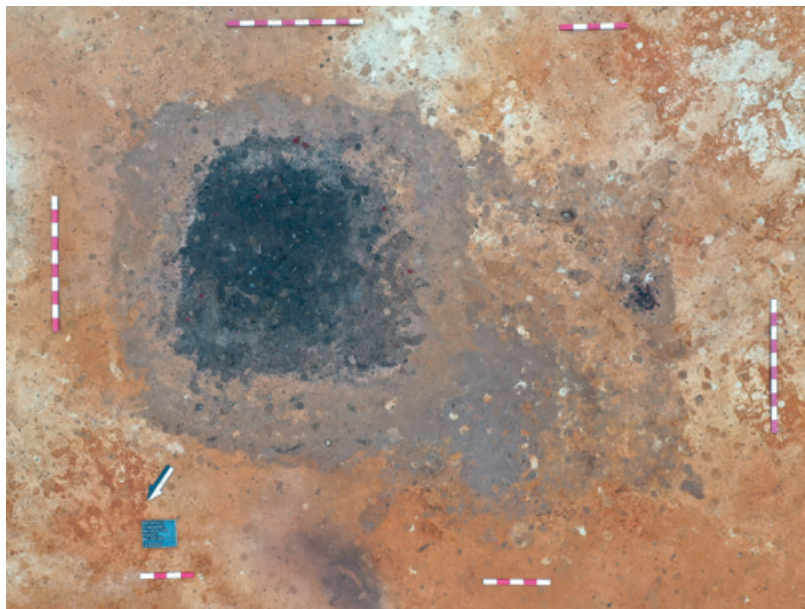


Abb. 4 Befund Nr. 558 links schneidet Befund Nr. 557 rechts im Planum I. Die Befunde heben sich deutlich vom anstehenden Sand ab (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ N. Melián Esser).

Eine Ausnahme vom scheinbar regelhaften Bau bildet die annähernd quadratische Grube Bef. Nr. 558 (Abb. 4). Der Befund weist keine Eckpfosten auf, sondern viele Staken- und Bohlen Spuren entlang der Wände. An der Südostwand befindet sich ein mittig liegender Firstpfosten. An der Nordostecke liegt ein weiterer

Firstpfosten, der wahrscheinlich eine dachtragende Funktion hatte. Entlang der südöstlichen Grubenhauswand wurde wie bei den zuvor geschilderten Befunden ein Bohlenbrett eingebracht. Dies könnte ebenfalls einen Hinweis auf einen Hauseingang bieten. Zudem enthielt die Verfüllung viele Einschlüsse aus rotem Hüttenlehm mit Flechtwerkabdrücken.

Das geborgene Fundmaterial stammt vorwiegend aus den Grubenhausverfüllungen und datiert hauptsächlich aus dem Frühmittelalter. Dabei handelt es sich um Keramik einheimischer Machart. Unter den Gefäßformen dominieren kleine Kümpe. Aus einem der Pfosten von Haus 3 konnte eine Scherbe mit einer runden Gitterstempelverzierung geborgen werden. Zudem wurden aus den Grubenhäusern Funde geborgen, die auf deren einstige Funktion hindeuten: Aus Bef. 557 und 558 stammen zwei doppelkonische Spinnwirtel und aus der Verfüllung von Grubenhaus Bef. 662 konnten mehrere runde, schlecht gebrannte Webgewichte geborgen werden (Abb. 5). Sowohl die Funde als auch die entnommenen ¹⁴C-Proben weisen darauf hin, dass der Schwerpunkt der Siedlung im Bereich der Prüfungsgrabung in das 7. Jahrhundert n. Chr. datiert werden kann



Abb. 5 Zwei doppelkonische Spinnwirtel aus den Grubenhäusern 557 und 558 und das Fragment eines Webgewichtes aus dem Grubenhaus 662 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ N. Melián Esser).

Summary

Since 2021, rescue excavations covering a total area of 1.2 ha at Warendorf-Velsen have revealed numerous settlement remains from the Early and High Middle Ages. Within the area excavated in 2022, remains of multiple earth-fast buildings, pit houses and settlement pits, mainly dating from the 7th century AD, were recorded. The larger features, particularly the pit houses, were also detected by a magnetometry survey, which was carried out prior to the excavation.

Samenvatting

Bij noodopgravingen in Warendorf-Velsen zijn sinds 2021 in een gebied van 1,2 ha talrijke nederzettingssporen uit de vroege en hoge middeleeuwen gedocumenteerd. Het in 2022 onderzochte deel omvatte meerdere huisplattengronden, hutkommen en kuilen met name uit de zevende eeuw n. Chr. De grotere sporen, voornamelijk hutkommen, zijn goed herkenbaar in het resultaat van magnetometrisch onderzoek, dat voorafgaand aan de opgraving is uitgevoerd.

(Beta-651480, -82, -83: 676 ± 30 calAD, 630 ± 34 calAD, 717 ± 57 calAD).

Auch wenn die endgültige Auswertung und Interpretation des Fundortes zum jetzigen Zeitpunkt noch aussteht, wird das wissenschaftliche Potenzial deutlich. Die ersten Grabungsergebnisse der frühmittelalterlichen Siedlung von Warendorf-Velsen leisten einen wichtigen Beitrag zum Verständnis des Siedlungswesens im Frühmittelalter im ländlichen Raum und bilden den Grundstein zukünftiger Forschungsbestrebungen.

Früh-
mittelalter

Eine frühmittelalterliche Schmiede aus Marsberg-Westheim

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Manuel Zeiler,
Bastian Asmus,
Annette Terstegge

Seit 2017 sind in Marsberg-Westheim großflächige archäologische Ausgrabungen notwendig, denn die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hochsauerlandkreis entwickelt hier nach und nach ein riesiges Gewerbegebiet. 2019 fanden neue archäologische Maßnahmen auf 1,8 ha statt, die von der Archaeonet GbR durchgeführt wurden. Hierbei kamen überwiegend hochmittelalterliche Siedlungsbefunde und deutlich seltener frühmittelalterliche zum Vorschein, unter denen ein metallurgischer Befundkomplex mit überregionaler Bedeutung ist.

Es handelt sich um ein Ensemble aus mehreren Gruben (Abb. 1, rot), die durch verzierte Wände und Sohlen charakterisiert sind, was von Feuereinwirkung bzw. der Einlagerung heißen Materials herrührt. Der wichtigste Komplex – Befund-Nr. 2130/2147 – besteht aus einem runden, rot verzierten Teil (Nr. 2130), bei dem randlich sogar noch in 10 cm Breite und wenigen Zentimetern Höhe eine Ofenwand erhalten war, deren ursprüngliche Höhe aber nicht mehr ermittelbar ist. Wichtig ist, dass der Befund in Sohlhöhe hell-